



JAHRESBERICHT 2024

... UND EINE AKTUELLE TELEFON-AKTENNOTIZ



Ausflug auf 's Thurinseli

Felsengrund, Leiter Martin Schmid

KOMMUNIKATION ÜBERALL – DER «FELSENGRUND» IM DIALOG

«Man kann nicht nicht kommunizieren», ist eine Aussage des Psychotherapeuten und Kommunikationswissenschaftlers Paul Watzlawick. Gemeint ist damit, dass wir, selbst wenn wir kein Wort sagen, immer mit unserem Auftritt, unserem Körper, unserer Gestik und Mimik Botschaften an unsere Umgebung senden. Kommunikation ist eines der wichtigsten Instrumente des Zusammenlebens. Von kommunikativen Interaktionen lebt der «Felsengrund». In meinem Arbeitsalltag versuche ich, die Kommunikation in Gesprächen und Begegnungen möglichst positiv zu gestalten. So möchte der vorliegende Bericht ein positives Signal aus dem oberen Toggenburg sein, wo der «Felsengrund» und dessen verschiedene Wohnformen für die involvierten Menschen etwas Erfreuliches ausstrahlen will.

Digitale Kommunikation und Dokumentationen sind auch im «Felsengrund» nicht mehr wegzudenken. Deshalb haben wir Anfang 2024 die EDV erweitert und erste Schritte in Bezug auf die SharePoint-Umsetzung unternommen. Im Folgejahr werden wir dann ganz auf diese Lösung umstellen. Viele Aktivitäten haben wir jedoch «nicht-digital» miteinander unternommen. So organisierten wir im Frühjahr ein Lamatrekking, unternahmen

Ausflüge in den Hemberg und nach Appenzell, grillierten Schokobananen und -Äpfel auf dem Inseli in der Thur, reisten nach Rapperswil in den Zoo und feierten den Pergola-Abend bei schönstem Sommerwetter. Während der Ausflüge wurde viel kommuniziert, und dabei kam es zu erfreulich vielen lachenden Gesichtern.

Baulich gab es ebenfalls vieles zu besprechen: Die sanfte Renovation im Essraum, der Storeneinbau bei den Bewohnendenzimmern, der Ersatz einer grossen Kaffeemaschine, der Einbau der Küchenlüftung und die Auswechslung der Spülmaschine, um das eine oder andere zu erwähnen. Die Umsetzungen der baulichen Massnahmen sind gelungen und tragen ebenfalls zu einem guten Kommunikationsklima bei.

Die Jahresbelegung der Zimmer und Wohnungen lag 2024 bei 9'836 Tagen, was 99.5% entspricht (Vorjahr 9'466; 96.0%). Die Auslastung beinhaltet die 26 Wohn-Zimmer im «Felsengrund» sowie zwei externe Wohnplätze in Nesslau und Ebnat-Kappel. Bis im März suchten wir eine Person im begleiteten Wohnen regelmässig auf. Mit zunehmender Eigenständigkeit des Betroffenen konnten wir diese Leistungsvereinbarung beenden. In der Tagesstruktur lag die Auslastung etwas unter den

FACTS

Belegungstage	9'836 (99.5%)
Vorstellungsgespräche für	
Betreutes Wohnen	25
Festangestellte	16
Pikett-Angestellte und Stundenlöhner:innen	2
Ergebnis Erfolgsrechnung	CHF 20'578.20

- Sanfte Renovation im Speisesaal
- Storeneinbau bei Bewohnenden-Zimmern
- Personalwechsel
- Supervisionen
- Ausflüge und Aktivitäten
- Weiterbildungen
- Malerarbeiten
- Kommunikation
- Dank

www.felsengrund.sg

ERFOLGSRECHNUNG 2023

ERTRAG	Rechnung 2024
Pensionsertrag innerkantonal	1'295'955.54
Pensionsertrag ausserkantonal	698'252.65
<i>Erträge aus Produktion</i>	13'004.56
Übrige Erträge	87'552.90
Erträge aus Nebenbetrieben	1'589.96
Erträge aus Leistungen Dritte/Personal	3'023.76
Beiträge und Spenden	35'152.70
TOTAL ERTRAG	2'134'532.07

AUFWAND	
Personalkosten	1'322'454.44
Sachaufwand	763'501.69
ZWISCHENERGEBNIS 1	48'575.94
A.o. Aufwand/Ertrag	-140.26
ZWISCHENERGEBNIS 2	48'716.20
Zuweisung Schwankungsfonds	-102'453.00
Auflösung Schwankungsfonds	74'315.00
JAHRESERGEBNIS	20'578.20

scan me!



Erwartungen. Dafür wurde in den Werkräumen und im Garten mit Industrierarbeiten und mit Eigenprodukten ein Ertrag von über 14'000 Franken erwirtschaftet, was einem sehr guten Resultat entspricht.

Kommuniziert wurde auch viel im Personal. Einerseits hatten wir wieder einige Supervisions-Sequenzen, andererseits gab es im Laufe des Jahres Personalwechsel, die zu reden gaben. Alle Stellen konnten besetzt werden. Inzwischen ist der «Felsengrund» auch fachlich wieder gut aufgestellt, so dass die gestellten Aufgaben richtig bearbeitet werden können.

Ein weiteres Gesprächsthema ist die UN-Behindertenrechts-Konvention (UN-BRK), wo die Schweiz, der Kanton St. Gallen und die einzelnen Institutionen nach sinnvollen Lösungen in Bezug auf mehr Mitbestimmung und Selbstverantwortung für Menschen mit Behinderung suchen. Im Gespräch mit Bewohnenden, dem Personal und auf Leitungsebene wird nach Wegen gesucht, dass man möglichst allen Beteiligten gerecht werden kann. Es ist offensichtlich, dass zwischen mehr Eigenverantwortung und den Suchthemen ein Spannungsfeld vorliegt. In der Individualität versuchen wir mit Einzelnen gute Vereinbarungen zu treffen. Da der «Felsengrund» dieses Thema

schon vor Jahren wiederholend im Fokus hatte, wird sich auch in naher Zukunft in dieser Hinsicht nicht sehr viel verändern. Verändert hat sich aber das Angebot: Nebst dem «Fit und Gsund» am Montag – eine halbe Stunde Körper- und Gedächtnistraining mit einer Betreuungsperson – hat sich das «Englisch» am Donnerstag – englische Konversation mit einem Bewohner – bereits fest in der Agenda etabliert. So ist es auch im «Felsengrund» nicht möglich, nicht zu kommunizieren ...

Abschliessend danke ich der Leserschaft für das Interesse am «Felsengrund», für die positive Kommunikation und für die Unterstützung auf ideeller und materieller Ebene – herzlichen Dank!



EIN LEBEN ZWISCHEN VERZWEIFLUNG UND HOFFNUNG: EIN TELEFONGESPRÄCH MIT ANNEMARIE*

Letzthin hat mich seit langem wieder einmal Annemarie angerufen. Ihre Stimme ist zittrig, etwas melancholisch und voller Emotionen.

Annemarie beschreibt das Gefühl, keinen Boden mehr unter den Füßen zu haben. Sie ist vom Leben auf der Schattenseite geprägt: Liebe Menschen hat sie auf tragische Art verloren, was sie tief getroffen hat. Mühsame Erfahrungen haben Spuren hinterlassen, die sie bis heute begleiten.

Seit Jahrzehnten lebt sie mit einer schwierigen Diagnose. Ihre Vergangenheit ist ein ständiger Kampf gegen den Alkohol und gegen die Medikamentenabhängigkeit. Sie hat viele Aufenthalte in psychiatrischen Kliniken durchgestanden. Nun beschreibt sie sich selbst als schwach, krank und niedergeschlagen. «Der Alkohol ist für mich die schlimmste Substanz, die ich konsumiert habe», haucht Annemarie ins Telefon.

Sie erzählt weiter, wie sie im betrunkenen Zustand aggressiv, böse und gewalttätig wird. Der Alkohol hat sie mehrfach auf die Intensivstation gebracht. Rückblickend wünscht sie sich, nach der Entgiftung jeweils anders gehandelt zu haben. Nun stehen wieder zehn Büchsen Bier im Kühlschrank – der Kampf geht weiter. Sehr klar erkennt sie, dass das persönliche Eingeständnis ihrer Abhängigkeit ein wichtiger Schritt zu einer Veränderung ist. Den Opiatentzug hat sie hinter sich, leidet aber unter starken Schmerzen, was sie auf ihren Lebensstil zurückführt.

Trotz all dieser dunklen Momente sucht Annemarie nach Sinnhaftigkeit und Gelingen im Leben. Sie würde gerne anderen Menschen helfen, doch fühlt sie sich oft machtlos. Kürzlich habe sie eine Bibel gekauft, was ihr Herz berührt und ihr Emotionen schenkt. Von Medien halte sie sich bewusst fern, weil diese sie wieder zum Trinken verleiten würden.

Dann erinnert sie sich an die Zeit im «Felsengrund». «Wissen Sie, Herr Schmid, das Time Out hat mir damals so gutgetan.» Nun fragt sie sich, ob sie wohl wieder in den «Felsengrund» zurückkehren dürfte. Ob sie sich bewerben könne? – Natürlich könne sie in den «Felsengrund» zurückkehren, antworte ich.

«Es tut mir gut, mit jemandem zu reden, das Gespräch ermutigt mich», meint Annemarie.

Sie erzählt weiter, indem sie versucht, ihre Gedanken zu bündeln. Was würde passieren, wenn sie in den «Felsengrund» zurückkäme: Aufgabe ihrer Freiheit, ihrer Wohnung, ihrer Selbstständigkeit, ihres Gartens, den sie liebt und in dem sie sich so gerne aufhält. Dafür hätte sie den Gewinn der Lebensqualität ohne Alkohol, einen Weg aus der Einsamkeit in eine Gemeinschaft. Das sei im Moment ihr grosser Wunsch: Ein Leben im Kollektiv mit gleichgesinnten Menschen, wo sie offen über ihre Probleme und über ihren Kampf diskutieren könne. Sie hat im Leben viel gelernt und möchte sich endlich wieder irgendwo zugehörig fühlen. Vielleicht zu Hause zu sein?

Die Menschen in ihrem jetzigen Umfeld empfindet sie oft als leer und oberflächlich. Gespräche seien aus ihrer Sicht kaum möglich. Im Grunde beschreibt sich Annemarie als positiv denkenden Menschen. Sie möchte gern Frieden finden. Dann träumt sie kurz von einer Almhütte, von einem gesunden Leben in Ruhe und Geborgenheit, wo sie ihre Welt wieder in Ordnung bringen und zu sich finden könnte ...

In zwei Tagen geht Annemarie wieder in die Klinik. Es steht eine nächste Entgiftung an, diesmal um endgültig vom Alkohol loszukommen. Sie will ein neues Kapitel aufschlagen.

**Name geändert*